



Herz-Jesu-Missionare

Eigenteil Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin kontinente • 4-2014



Schon wegen der Neugier ist das Leben lebenswert. Jüdisches Sprichwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Neugier gilt oft als Laster. Doch im guten Sinne bedeutet sie Interesse. Interesse am Menschen – ganz im Sinne Gottes. Weil wir ihm wichtig sind, hat er ein Interesse an uns. Er hat alles getan und macht es noch, damit wir das Leben haben, es in Fülle haben.

Da dürfen wir uns von seiner Liebe, seiner Achtung vor uns Menschen anstecken lassen. Und das geschieht tausendfach: Wo Menschen berührt sind vom Schicksal anderer, da setzen sie eine Energie frei, sind einfallreich, um eine menschenwürdigere Situation zu schaffen. Da opfern Menschen ihre Zeit und Kraft – und manchmal ihr Leben –, damit es gerechter und christlicher zugeht auf unserer Erde.

Wir dürfen stolz sein auf solche Helden oder modernen Heiligen. Und wir dürfen auch stolz sein auf uns, wenn wir Mut und Kraft aufbringen,

den Mund zu öffnen, auf Randgruppen zuzugehen oder auch einmal angesichts ungerechter Bedingungen auf den Tisch zu hauen.

Interesse am Menschen und die Überzeugung, dass der Glaube als größtes Geschenk möglichst allen Menschen verkündet werden soll – das sind die besten Gründe, um als Missionare bei und mit den Menschen zu sein. Zum Beispiel in Brasilien, worüber auf den folgenden Seiten berichtet wird. So wie Jesus sich ganzheitlich für die Menschen eingesetzt hat – er hat verkündet *und* geheilt –, so versuchen es auch unsere Mitbrüder: Neben Glaubensverkündigung sind soziale Projekte ganz im Sinne Jesu Christi.

Herzliche Grüße

Ihr Pater Manfred

Die Freude des Evangeliums leben

Pater Walter Licklederer war 20 Jahre lang als Priester und Ordensmann in Brasilien tätig. Es war für ihn eine wunderbare Zeit. Bei einer Reise in seine frühere Heimat besuchte er seine Mitbrüder Alfred Niedermaier, Hans Schmid und Hubert Kilga, die immer noch im Nordosten Brasiliens tätig sind, und traf viele gute Bekannte.

„Padre, foi o Senhor quem me batizou!“

„Padre, Sie haben mich getauft!“ – So oder ähnlich wurde ich öfters angeredet, als ich während meiner Brasilienreise im Februar/März dieses Jahres für ein paar Tage in Belmonte weilte. Dort, im Süden des Bundesstaates Bahia, damals zur Diözese Itabuna gehörend, hatte im März 1987 mein Brasilienabenteuer begonnen, von dem ich mir zunächst nicht sicher war, wie es werden und ob es mir behagen würde. Es wurde eine sehr gute Zeit und zu diesem Wohlbehagen haben vor allem die Menschen beigetragen, junge und ältere, die mich damals herzlich aufgenommen und so manches, was einen „Alemão“ auszeichnet und nicht unbedingt sympathisch macht – etwa übertriebene Pünktlichkeit –, großzügig verziehen haben.

Obwohl so viele Jahre vergangen waren, wurde ich freudig und herzlich begrüßt. Einige von denen, die damals als Jugendliche in der Katechese oder im Kinderwerk mitgearbeitet haben, taten alles, um mir den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Sogar ein Auto stellten sie mir zur Verfügung, damit ich die „Sehenswürdigkeiten“ Belmontes ja mitkriegen konnte.

In der Visgueira, dem armseligsten Viertel Belmontes, habe ich in jenen Jahren mit Unterstützung des Deutschen Katholischen



Das kürzlich renovierte Altersheim von Belmonte hat wieder Bewohner.



In Belmonte, an der Mündung des Flusses Jequitinhonha in den Atlantik, waren Mitbrüder der Süd-deutsch-Österreichischen Provinz von 1982 bis 1996 tätig.

Missionsrates eine kleine Kirche errichten lassen. Für einige Zeit diente sie gleichzeitig als Schule. Was für eine Fügung! In dieser Kirche konnte ich nun die Festmesse zum Kirchenpatron, dem Heiligen Josef, feiern. Seit 1926 gibt es in Belmonte ein Altersheim, das „Abrigo São Vicente de Paulo“. Durch all die Jahre hat es sich irgendwie über Wasser gehalten. Damals, um 1990, war es ziemlich heruntergekommen. Mit Hilfe einer kräftigen finanziellen Unterstützung aus meiner Heimatpfarre Theissing konnten wir es renovieren lassen. Vor zwei oder drei Jahren hat mich nun der Pfarrer von Belmonte, Frei Denilson, angeschrieben und gebeten mitzuhelfen, dass das „Abrigo“, das eigentlich nicht mehr geeignet war Leute aufzunehmen, weiterbestehen könne. Das habe ich getan. Jetzt, bei meinem Besuch, erfuhr und sah ich, dass die Rettungsaktion gelungen ist. 16 Frauen und Männer, die meisten alleinstehend und hilflos, wohnen bereits wieder darin. Und andere warten darauf, aufgenommen zu werden.

Von Belmonte brachte mich am Morgen meiner Abreise ein „Privattaxi“ nach Porto Seguro, von wo aus ich per Flugzeug über Salva-

dor nach Fortaleza weiterreiste. Diese Autofahrt – etwa 65 Kilometer – entlang der Küste war wunderschön und weckte in mir so manche Erinnerung an die Zeit in Bahia. Wir passierten Santa Cruz Cabrália, wo im Jahre 1500 die ersten Portugiesen unter dem Kommando von Pedro Álvares Cabral brasilianischen Boden, das „Land des Wahren Kreuzes“ („Terra da Vera Cruz“), wie sie es nannten, betreten haben. Zu wessen Vorteil übrigens?

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft bezieht in Santo André, einem kleinen Dorf ganz in der Nähe, ihr Quartier für die Weltmeisterschaft. Ein über die Straße gespannter Willkommensgruß ist nicht zu übersehen.

„Fizemos até 80 quilômetros por hora!“

„Wir waren mit bis zu 80 km/h unterwegs!“ So antwortete mir der Pilot, als ich ihn während der Bootsfahrt auf dem Rio Negro nach unserer Geschwindigkeit fragte.

P. Hans und ich hatten Gelegenheit zu einer achttägigen Amazonasreise. Für uns beide war es das erste Mal. Am Oberlauf des „Rio Negro“, der einer der Quellflüsse des Amazonas ist und aus Venezuela kommt, sind seit



Dom Edson stellte uns für einen Tagesausflug am Rio Negro sein Boot und den „prático“, den Bootsführer, zur Verfügung.

nunmehr 18 Jahren brasilianische Mitbrüder aus der Provinz von São Paulo als Missionare unter den Indios tätig. Sie wollten wir besuchen. In São Gabriel da Cachoeira wurden wir von P. Reuberson, 30 Jahre alt, seit vier Jahren Priester, gastfreundlich aufgenommen. Man kann praktisch nur mit einem Flugzeug dorthin kommen, außer man nimmt eine mehrtätige beschwerliche Schiffsreise von Manaus aus auf sich. Das Angebot unseres Gastgebers, mit besagtem schnellem Motorboot, einer „voadeira“ – was von „voar“ (fliegen) kommt – einen Tag lang den Rio Negro zu befahren und einige christliche Indio-Gemeinden zu besuchen, haben wir dankbar aufgegriffen. Der Rio Negro – der „schwarze Fluss“ mit schwarzem,

wirklich schwarzem Wasser – hat mich fasziniert. Er ist gewaltig und schön. Die Bootsfahrt war nicht nur wegen der rasanten Geschwindigkeit ein Erlebnis. Und die Aufnahme bei den Indios war überaus herzlich; wir wurden geehrt und bewirtet und haben sogar Geschenke erhalten. In einer einfachen Kapelle, Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen Jesu geweiht, konnten wir die Eucharistie feiern. Wir erhielten an diesem Tag einen kleinen und interessanten Einblick in die Welt und das Leben derer, die einmal die Herren all dieser unermesslich großen und weiten Länder waren.

Beeindruckt hat mich so manches in diesen Tagen am Amazonas. Ich denke da an die

üppige, dort wo wir waren noch nicht übermäßig von Menschen ausgebeutete und verunstaltete Natur mit dem Fluss und dem Regenwald. Ich denke an die Menschen, die wir getroffen haben. Ich denke an die missionarische und pastorale Arbeit unserer Mitbrüder, aber auch von Salesianerinnen und Franziskanerinnen – Ordensfrauen, deren selbstlosen Einsatz für die dort wohnenden Menschen wir ein wenig kennengelernt haben. Beeindruckt hat uns beide auch der aus dem Süden Brasiliens kommende, sehr sympathische Diözesanbischof Dom Edson Tasquetto Damian.

Aus einer Homilie, die er anlässlich der Priesterweihe eines jungen Indios gehalten hat und in der er an einen Appell von Papst Franziskus anknüpft, geht sein Verständnis von Kirche und Verkündigung der Frohen Botschaft hervor.

Ich zitiere kurz:

„In dieser Zeit eines neuen und überraschenden ‚Frühlings‘ ruft uns der Papst auf, eine arme Kirche für die Armen aufzubauen, die sich zu Jesus bekehrt und mit dem Evangelium bekleidet, barmherzig und missionarisch ist, die bis an die geographischen und existentiellen Grenzen geht, dezentralisiert, offen, dienend, eine Kirche des ‚Einschlusses‘, der Begegnung, der Zärtlichkeit. Ich ziehe eine Kirche, die Unfälle erleidet, verwundet und – weil sie hinaus auf die Straßen geht – auch mit Schlamm bedeckt ist, einer Kirche vor, die krank ist, weil sie sich einschließt und es sich angewöhnt hat, sich an eigene Sicherheiten zu klammern.“



Die Hauskapelle im Pfarrhaus von São Gabriel da Cachoeira, deren Altar in Form eines Fischerbootes einmalig sein dürfte.



Auf der „Ilha das Flores“ (Insel der Blumen) empfingen uns die Indios herzlich und ehrten uns mit einem Tanz.

„Os Austríacos“

So wurden und werden wir Herz-Jesu-Missionare aus der Süddeutsch-Österreichischen Provinz, die in Brasilien wirken – ob wir nun wirklich „Österreicher“ oder Deutsche sind – von den Leuten gerne genannt. Die drei „Austríacos“, die noch im Nordosten Brasiliens tätig sind, habe ich selbstverständlich auch dieses Mal besucht. Die kurzen Zitate von ihnen, die dem Brasilien-Rundbrief 2014 entnommen sind, geben einen kleinen Einblick in ihre vielfältige Tätigkeit.

Da ist zunächst **P. Hans**, der sich im vergangenen Jahr über eine weitere Priesterweihe eines Herz-Jesu-Missionars in der Pfarrei Floriano freuen durfte. Auf die Gemeinschaftsgärten, inzwischen über 20 an der Zahl, die auf seine Initiative zurückgehen, sowie auf weitere Projekte kann er mit Recht stolz sein. Über das, was ihn motiviert und ihm Kraft gibt, schreibt er:

„Für jene, die meinen, dass wir nur Sozialarbeit leisten, soll es als Dank verstanden sein. Wir möchten mit unserer bescheidenen Arbeit nur helfen, dass die Botschaft Jesu gehört und verstanden wird, wir möchten auch helfen, dass dieser Jesus auch heute heilen und von der Besessenheit der Ausbeutung und Armut befreien kann. Nur darum leisten wir dank so vieler Menschen Sozialarbeit; Wasser, damit Menschen arbeiten und produzieren können; Sonnenenergie, damit Wasser weniger kostet; Gärten und Obstbau, damit junge Menschen nicht 3000 Kilometer abwandern müssen, um oftmals in Drogenhandel und Prostitution zu landen. Es ist einfach die



P. Hans zeigt beim Verkauf des Ertrags von Gemeinschaftsgärten im Kolpingzentrum von Floriano stolz auf das biologisch angebaute Gemüse.

Art und Weise, wie wir in unserer Realität den Menschen helfen können menschlicher zu leben. Die erste Todesursache der Menschen zwischen 15 und 35 Jahren hier in Brasilien ist schlicht und einfach Mord. Ob das mit Armut zu tun hat?“

Mit **P. Alfred**, der eine „Fernfahrerpastoral“ aufgebaut hat, feierte ich gleich am ersten Sonntag, den ich in Brasilien verbrachte, in seiner „Autobahnkirche“ an der Bundesstraße 116, nicht weit von der Metropole Fortaleza entfernt, die Eucharistie. Auch im Institut „Filho Pródigo“ („Der verlorene Sohn“), in dem Alkoholabhängige behandelt werden, konnte ich an der Eucharistiefeier teilnehmen.

Ein paar Zeilen von P. Alfred:

„Ich könnte noch viele Beispiele anführen von Mitmenschen, die bei uns als Menschen behandelt wurden und dann wieder gelernt haben auch als solche zu leben und ihr Leben zu gestalten. Ich glaube, ich muss kaum hinzufügen, dass nicht alle die vollständige Wiederherstellung geschafft haben. Da wir wegen unserer permanent kritischen materiellen Lage immer nur 15 Patienten behandeln können, gilt bei uns die Regel: Wer während der Therapie aussteigt, kann nicht mehr zurückkommen. Wir haben zu viele Kandidaten für einen Platz im Heim und zu wenig Unterstützung für eine eventuelle Erweiterung des Instituts.“

Bei **P. Hubert** in Tanque do Piauí reichte es nur zu einem Blitzbesuch. Er schreibt:



P. Alfred und P. Walter beim Fernfahrergottesdienst in der „Autobahnkirche“.

„Die Feste der Kirchenpatrone spielen im Nordosten Brasiliens in der Volksfrömmigkeit eine wichtige Rolle. Sie dauern neun oder sogar 13 Tage. Die Beteiligung ist groß, ob nun der Ort verkehrsmäßig günstig liegt oder nicht. Die Leute kommen mit Motorrädern, Kleinautos und LKW angefahren. Manche nehmen große Fahrstrecken auf sich. Hier am Ort gibt es keine Fünf-Sterne-Hotels, sondern nur Lehmhütten, mit Stroh (Palmblättern) oder billigen Ziegeln gedeckt. Die Leute sind bereit, in den Tagen der Novene auf viele Annehmlichkeiten zu verzichten.“



P. Hubert in der Tischlerei in Tanque, in der die Einrichtung für das Pfarrzentrum gefertigt wurde.

„Olharão para aquele que transpassaram“

„Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.“ Der Herz-Jesu-Missionar P. Antônio Carlos Cruz Santos, allgemein bekannt als Maristelo, 52 Jahre alt, ist vor kurzem zum Bischof ernannt worden. Auch ihn habe ich auf meiner Reise getroffen. Er gehört zur Provinz von Rio de Janeiro, in der er schon wichtige Ämter bekleidet hat. So war er über zehn Jahre lang Novizenmeister und dann der erste Provinzial der kürzlich gegründeten Provinz. Sein oben zitierter Wahlspruch als Bischof ist dem Johannes-evangelium entnommen. Im Mai dieses Jahres wird er die Bischofsweihe empfangen. Er bittet um unser Gebet.

An das „Geliebte Volk Gottes in der Diözese Caicó“, die er übernehmen wird, hat er am 15.02.2014 einen Brief gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

„Es ist mir nicht unbekannt, dass diese Region von Trockenheit und Dürre gezeißelt wird, regnet es doch schon seit drei Jahren nicht mehr. Zusammen mit der Diözese von Caicó und mit anderen Menschen guten Willens möchte ich mithelfen das Leid, das durch die Dürre verursacht ist, möglichst gering zu halten. Es freut mich ungemein zu erfahren, dass



Der Sitz der kürzlich errichteten Provinz von Rio de Janeiro wurde nach Juiz de Fora im benachbarten Bundesstaat Minas Gerais verlegt.

ihr solidarisch seid mit einer anderen Diözese, in der es an Priestern mangelt, und es verstanden habt von der eigenen Armut zu geben, indem ihr Priester dorthin schickt.

In den 21 Jahren meines priesterlichen Dienstes habe ich meistens in der Ausbildung gear-

beitet und möchte deshalb ganz besonders alle Seminaristen unserer Diözese willkommen heißen. Ich rufe die ganze Diözese auf um geistliche Berufe, Priester und Ordensleute, zu beten und sie zu fördern. Alle Ordensmänner und Ordensfrauen heiße ich mit besonderer Liebe willkommen. Auch in der Jugendpastoral, wo meine Berufung ihre Wurzeln hat, habe ich mitgearbeitet.

So grüße ich herzlich alle Jugendlichen und lade sie ein, die ganze Kraft ihrer Jugend für den Aufbau des Reiches Gottes anzubieten. Als Kaplan habe ich auch in verschiedenen Pfarreien gearbeitet. So möchte ich alle Pfarrangehörigen unserer Diözese einladen, eine lebendige Kirche zu sein.

In letzter Zeit habe ich auch eine Gruppe von Eheleuten begleitet. Möge es uns gelingen, das Beste zu tun, damit unsere Familien eine „Hauskirche“ seien. Für alle Kranken und Alten, alle, die leiden, alle, die sich ausgeschlossen fühlen, möchte ich da sein. Mögen wir gemeinsam dem begegnen, der verwundete Herzen heilt.“

Dem zu begegnen, „der verwundete Herzen heilt“, macht das Glück unseres Lebens aus. Wie schön, dass wir Herz-Jesu-Missionare anderen Menschen zu dieser Begegnung helfen können.

P. Walter Lickleder



P. Francisco Carlos Rodrigues da Silva, P. Átila Latini Ribeiro und P. Antônio Carlos Cruz Santos (Maristelo), der künftige Bischof von Caicó (v.li.).



Indonesien



P. Benediktus Untu (Rolly) MSC wurde zum Provinzial der Indonesischen Provinz wiedergewählt und die Wahl wurde von P. General am 12. März bestätigt. Wir wünschen

P. Untu Gottes Segen für seinen Dienst in der mitgliederstärksten Provinz.

Indien

Am 2. März 2014 wurde die erste Kirche in Indien konsekriert, die Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen Jesu geweiht ist. Die MSC haben diese Kirche mit Unterstützung der Pfarrangehörigen in Bangalore erbaut. Bischof Bernard Moras hat bei der Weihe für die großzügige Unterstützung gedankt. P. Generalverwalter Hans Ngala war als Vertreter des Generalates anwesend und durfte das Band bei der Einweihung zerschneiden.



Unser Dank gilt auch den beiden Mitbrüdern Charles Babu und Irudayaraj, die in der Pfarrei tätig sind und die Arbeiten zu einem guten Abschluss gebracht haben.

Papua-Neuguinea

Wir freuen uns über mehrere Priesterweihen in der Provinz. P. Robert Timi und P. Otto Kikilia wurden von Francisco Panfinio, dem Erzbischof von Rabaul, in der Kathedrale von Vunapope geweiht. P.

Hilary Kapei empfing die Weihe durch Erzbischof Stephen Reichart. P. Hilary ist der erste MSC, der aus dieser Region stammt. Der Erzbischof von Adelaide, Philip Wilson, weihte P. Carol Tevamle in Henley Beach/Australien. Bei den Festen waren viele Mitbrüder, Verwandte und Freunde dabei und zeigten ihre Freude. Allen vieren wünschen wir Gottes Segen.



Sechs Mitbrüder legten ihre ersten zeitlichen Gelübde in Vunapope ab. Jack Pupuna, Leo John Fasi, Michael Milu, Benedikt Saua, Lawrence Teilo und John Bosco Mekai bildeten die erste Gruppe, die eine dreijährige Ausbildung machte. Wir danken Gott für ihr Durchhaltevermögen.



Italien

Roberto Ante wurde am 5. April von Kardinal Kurt Koch zum Diakon geweiht. Viele Herz-Jesu-Missionare und Töchter Unserer Lieben Frau waren beim Fest in der Kirche Unserer Lieben Frau an der Piazza Navona dabei. Auch ihm herzlichen Glückwunsch!



Noch Fragen?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an. Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



**P. Manfred Oßner MSC
Steinerskirchen 1
D-86558 Hohenwart
manfred.msc@gmx.net
0049-(0)8446/9201-13**

IMPRESSUM

Eigentil der Herz-Jesu-Missionare

Verantwortlich:
P. Manfred Oßner MSC,
Steinerskirchen 1,
D-86558 Hohenwart
Tel. 0049-(0)8446/9201-13
FAX: 0049-(0)8446/9201-11
E-Mail: manfred.msc@gmx.net
Website: www.msc-salzburg.at

Fotos (wenn nicht anders angegeben):
Archiv MSC

Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

Für Deutschland:
83381 Freilassing,
Postfach 1146,
Postbank München:
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:
Missionshaus Liefering,
Schönleitenstraße 1,
5020 Salzburg-Liefering,
Postscheck Wien:
IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619
BIC: OPSKATWW

Jahresbezugspreis: 12,90 Euro,
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:
LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstr. 2, D-65549 Limburg

Obj. 22